

Ercheint täglich,  
mit Ausnahme  
der Tage nach den  
Sonn- und Feiertagen.  
Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf.,  
monatlich 7 Sgr. 6 Pf.,  
mit Posten 8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Beitrag.

Viertel. 22 Sgr. 8 Pf., m. Posten.  
25 Sgr. 6 Pf. —  
D. Abonn. Preis  
ist bei allen Postanstalten des Inl.  
25 Sgr.; d. Ausl.  
1 Thlr. 6 Sgr. —  
Inser. d. gewöhnl. Zeitzeile 2 Sgr.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 168.

Berlin, Mittwoch den 22. Juli.

1857.

### Die Schwächung Englands.

Es nehmen uns die blutgierigen Wünsche der Kreuzzeitung gegen England nicht Wunder; frommer Fanatismus war zu allen Zeiten unersättlicher als die bloße barbarische Rohheit. Es nimmt uns aber auch nicht Wunder, daß sie blind ist für die wahre Macht Englands und sich mit dem Wahne schmickelt, daß sich die indischen Völker wirklich von England losreißen würden.

Sie meint: der Kaiser Nikolaus wäre der Mann gewesen, der mit einer Armee die indischen Besitzungen gerettet hätte, und wähnt, daß sich England jetzt an Frankreich wenden werde, um diese Besitzungen durch Militärmacht zu behaupten. Es ist aber das Eine eben so unrichtig wie das andere.

Die Kreuzzeitung hat keinen andern Begriff vom Besitzthum als den der Gewalt. Der Herr besitzt den Sklaven, so lange der Sklave feige, dumm und machtlos genug ist, sich besitzen zu lassen. Darum versteht sie vom Herrschen nichts, als die Kunst, Sklaven in Feigheit, Dummheit und Machtlosigkeit zu erhalten. Darum lehrt sie, daß Freiheit, Aufklärung und Selbstständigkeit nichts sei, als Revolution. Daher hat sie auch die Vorstellung, daß die Engländer nur so lange die indischen Besitzungen behalten können, so lange die dortigen Völkerschaften nicht die eigene Kraft kennen, daß eine Meuterei diesen Besitz sofort vernichte, und daß ein russisches Heer, wenn es nur kommandirt würde, „bis über die Knöchel in Blut zu waten“, alles wieder unterwerfen würde. Diese verkehrte Anschauung ist nur eine Konsequenz ihres tendenziösen Irrthums. Keant man diesen, so nimmt jene nicht mehr Wunder.

Wer aber das wahre Sachverhältniß kennt, wer da weiß, wie und in welcher Weise sich England als Herrscher der indischen Besitzungen betrachtet, wie es in diesen Besitz gelangte, und in welcher Art die Erhaltung dieses Besitzes möglich wurde, der ist auch der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Meuterei der dortigen Heere ein Stück Anarchie erzeugt, das vielen Engländern Hab und Gut, und auch zum Theil das Leben kosten kann, daß aber von einem „Unabhängigkeitskampf“ daselbst gar nicht die Rede ist.

Die Völker jener Welttheile waren Sklaven ihrer Despoten, und weil sie eben Sklaven waren, darinn vermochte eine kleine ganz ohnmächtige englische Handelsgesellschaft sie nach und nach an sich heranzuziehen und die Despoten ohnmächtig zu machen. Wäre unter all jenen Des-

poten auch nur Ein Fürst gewesen, der an der Spitze eines kleinen civilisirten und im Gefühl der Freiheit und des Rechtes existirenden Völkchens gestanden, es hätte England nicht vermocht, eine Spanne Erde ihm zu entreißen. Die Engländer erlangten dort ihre Herrschaft durch nichts als durch den Umstand, daß die als Sklaven gehaltenen Völker einen schlechten Herrn mit einem bessern vertauschen konnten, und durch die Schlemmerei und Ueppigkeit der Despoten, die sie ohnmächtig und von der Gunst der Engländer abhängig machte. Länderstrecke auf Länderstrecke schloß sich so den Engländern an. Es war so wenig Widerstreben dieser Menschen gegen die Engländer vorhanden, daß die hauptsächlichste Heeresmacht Englands daselbst nur aus den Regimentern der eingeborenen Muhamedaner bestand, und besteht. Die alten Despotengeschlechter sind Schlemmer geblieben wie sie es waren, und besitzen nicht einmal jenen Muth, der die ehemaligen Untergebenen zu einer Sympathie mit sogenannten gefallenen Größen hinreißt. Das alte System der Despoten ist vernichtet und neue Ideen von Unabhängigkeit und Freiheit haben dort noch gar keinen Boden gefunden.

Einen wirklichen Unabhängigkeitskrieg wird es also dort nicht geben; alles was dort spielt, ist nur eine vorübergehende Anarchie, die Englands Einfluß nur befestigen, nicht erschüttern wird.

Wenn Englands Lage durch die dortigen Vorgänge augenblicklich schwierig ist, so hat dies einen ganz andern Grund; es handelt sich nicht darum in den indischen Besitzungen „Blutbäder“ anzurichten, nach welchen die fromme Kreuzzeitung lechzt, sondern eine bessere Regierung daselbst einzurichten, die die Mißgriffe beseitigt, welche solche anarchische Meutereien möglich gemacht haben.

Schon seit langer Zeit ist die Frage über die Regierung der englischen Kolonien eine sehr schwierige. In den indischen Besitzungen ist die Regierung ursprünglich in einem nur losen Zusammenhang mit der Regierung Englands gewesen. Die Besitzungen sind eigentlich das Eigenthum einer Handelsgesellschaft, die sich des Schutzes Englands erfreut. Es ist nicht der englische Staat als solcher, der jene Länder besitzt, sondern nur eine Compagnie von Engländern, die nach Art einer Aktiengesellschaft die Einkünfte aus jenen Ländern bezieht, und auf ihre Kosten die Länder regiert. In diese Regierung haben sich schon beim Beginn schwere Mißbräuche eingeschlichen gehabt. Es gingen Verwalter nach Indien, um sich dort schnell zu bereichern und mit ungeheurem Vermögen sich wieder schnell